



La Biennale di Venezia

60. Esposizione
Internazionale
d'Arte

Partecipazioni Nazionali

Deutscher Pavillon
60. Internationale Kunstausstellung
La Biennale di Venezia

Thresholds

Pressemappe

www.deutscher-pavillon.org

Inhalt

Presseinformation: *Thresholds*

Daten und Fakten

Çağla İlk: *Thresholds. When the dreams sleep*

Kuratorin

Künstler:innen

Chronisten

Team

ifa – Institut für Auslandsbeziehungen

Dank

Thresholds

Der Deutsche Pavillon auf der 60. Internationalen Kunstausstellung – La Biennale di Venezia

Thresholds is about space, moving through a house, a building but also encountering the world through it. It is about passages, tunnels, and about how space gives rise to meanings, particularly from culture to culture, ethnic group to ethnic group, and how communities in motion make home within spaces that are often inhospitable, and often incarcerate or expel them. After all, to speak of space is to speak also of borders.

Louis Chude-Sokei, *Thresholds and Echoes: On Migrant Listening*

Für den deutschen Beitrag zur 60. Internationalen Kunstausstellung – La Biennale di Venezia hat die Kuratorin **Çağla Ilk** die Künstler:innen **Michael Akstaller, Yael Bartana, Robert Lippok, Ersan Mondtag, Nicole L’Huillier** und **Jan St. Werner** eingeladen, unter dem Titel *Thresholds* den Umgang mit Schwellen, Stufen und Grenzen zu suchen. Der Beitrag widmet sich ausgehend von der Gegenwart alternativen Lesarten von Geschichte und Zukunft und entwirft Erfahrungsräume von der Schwelle aus.

Erstmals bewegt sich die Ausstellung des Deutschen Pavillons für die gesamte Ausstellungsdauer über die Grenzen des Pavillongebäudes in den Giardini della Biennale hinaus zu einem weiteren Standort: der benachbarten Insel La Certosa. Yael Bartana und Ersan Mondtag präsentieren ihre Arbeiten im Gebäude des Pavillons. Auf La Certosa erfährt der Gedanke der Schwelle mit den Beiträgen von Michael Akstaller, Nicole L’Huillier, Robert Lippok und Jan St. Werner eine Erweiterung.

Thresholds sind Schwellenräume, die einer paradoxen Ordnung des Dazwischen unterliegen. Sie führen von einem Ort zum nächsten und sind räumliche, aber auch zeitliche Bindeglieder. Die kuratorische Methode für den Beitrag besteht in der Verknüpfung unterschiedlicher künstlerischer Ansätze und Disziplinen innerhalb eines übergeordneten und pluralistischen Storytellings. Ausgehend von der Gegenwart als Schwelle, als Übergang, in dem sich Vergangenheit und Zukunft überlagern, befassen sich die künstlerischen Beiträge ebenso mit dem Motiv der Schwelle als Ort zwischen Zugehörigkeiten und den Gemeinschaften, die diesen Bedeutungsraum prägen. Das Konzept wird durch das Denken von **Georgi Gospodinov** und **Louis Chude-Sokei** inspiriert, die als **Chronisten** den deutschen Beitrag im aktiven Austausch begleiten.

Die künstlerischen Arbeiten

Der faschistischen, auf Ewigkeit ausgerichteten Architektur des Pavillons setzt **Ersan Mondtag** ein *Monument eines unbekannten Menschen* entgegen. In dessen gedanklichem Zentrum steht die Frage nach dem kollektiven Gedächtnis. Ein zentrales Motiv des “Monuments” ist Erde: Als umkämpftes Objekt territorialer Konflikte und Auseinandersetzungen, als Ort der Toten und Geister versetzt Mondtag Erde symbolisch aus Anatolien in den Deutschen Pavillon. Inmitten einer archäologisch anmutenden

Lebenslandschaft macht Montag gemeinsam mit fünf Performer:innen die Fragmente einer Biografie erfahrbar: Arbeitswelt, Fabrik, Wohnraum und öffentlicher Raum.

Montags Bezugspunkt ist die Geschichte seines Großvaters Hasan Aygün, der in den 1960er Jahren aus Mittelanatolien nach Westberlin kam, sich dort durch die Arbeit in den Fabriken der Asbest-Firma Eternit eine Existenz aufbaute und an den Folgen dieser Arbeit starb. Durch einen Parkettboden, den Montag aus einem verlassenen brandenburgischen Kulturhaus nach Venedig überführt hat, kreuzt er die postmigrantische Geschichte mit vergessenen Biografien der arbeitlichen Gesellschaft der DDR. Indem Montag Motive migrantischer und ostdeutscher Biografien ins Zentrum des Pavillons rückt, stellt er die Frage nach postheroischer Geschichtsschreibung, Repräsentation und Erzählung auf der Schwelle zu einer Industriefolgelandschaft.

Mit ihrer fortlaufenden Arbeit *Light to the Nations* nähert sich **Yael Bartana** einer Schwelle in Raum und Zeit: der gegenwärtigen Realität des Planeten Erde am Rande der ökologischen und politischen Zerstörung. In einem Akt der Erlösung bringt ein von der Künstlerin konzipiertes und nach einer Passage aus dem Buch Jesaja benanntes Raumschiff mehrere Generationen Menschen zu unbekannten Galaxien. Diese große Reise mit offenem Ausgang dient der kollektiven Heilung und greift utopische wie auch dystopische Elemente gleichermaßen auf. Mit ihrem Beitrag, zu dem auch die neu choreografierte Videoarbeit *Farewell* gehört, erweitert Bartana ihr über Jahrzehnte entwickeltes Werk, das Gruppenrituale und -zeremonien und die sie umgebenden sozialen Bewegungen erforscht und neu interpretiert.

Bartana überlagert in *Light to the Nations* spekulative Technologien mit den jüdischen mystischen Lehren der Kabbala und lässt das Raumschiff zu einem Medium der Erlösung werden. Ohne die sie zerstörende Menschheit kann sich einerseits die Erde erholen, andererseits besteht auf dem Schiff die Möglichkeit, dass neue Gesellschaftsformen jenseits territorialer Beschränkungen entstehen.

Light to the Nations fußt auf jüdischen Traditionen, überschreitet aber als umfassendes Vorhaben religiöse, ethnische, nationale und staatliche Grenzen. Es bietet der gesamten Menschheit eine Zukunft, die der Gravitationskraft des Planeten und der menschlichen Suche nach Zugehörigkeit trotzt. Mit ihrer Methode des „Pre-Enactment“ verortet Yael Bartana *Light to the Nations* sowohl in der Vergangenheit als auch in der Zukunft und lässt die Besucher:innen des Deutschen Pavillons in der Ungewissheit vergessener Hoffnungen.

Mit dem Brückenschlag von dem monumentalen und historisch belasteten Gebäude des Deutschen Pavillons zur Insel La Certosa wagen Michael Akstaller, Nicole L’Huillier, Robert Lippok und Jan St. Werner eine Umkehrung traditioneller Erzählformen. Eine Insel mit fließenden Grenzen wird zum Ort, an dem über Grenzen nachgedacht wird. Die Beiträge der Künstler:innen, die hier arbeiten, fordern unser Bewusstsein für die Gegenwart und die uns umgebende Natur und eröffnen klangliche Erfahrungsräume. Die Vision einer gemeinsamen Zukunft fängt dort an, wo wir lernen, unserer fragilen und verwundeten Umwelt, uns selbst und einander zuzuhören. Die Bewegung aus dem Pavillon verursacht in dieser Hinsicht eine Resonanz, die von La Certosa in Richtung Pavillon zurückfließt, wodurch der Schritt heraus gleichzeitig zu einem Schritt hinein wird. La Certosa ist jederzeit für alle Besuchenden sowie die Venezianer:innen öffentlich zugänglich.

Als eine Art Prelude für den deutschen Beitrag auf La Certosa begleitet die Stimme von **Louis Chude-Sokei** die Besucher:innen beim Betreten der Insel. Seine Klangintervention *Thresholds* wird beim Überschreiten der Schwelle vom Steg zur Insel zu hören sein.

In seiner Arbeit *Scattered by the Trees* untersucht **Michael Akstaller**, inwieweit Klang sich innerhalb bestimmter Ökosysteme ausbreitet und wie Bäume und Wälder die Parameter für unsere Wahrnehmung von Klang mitbestimmen. Akstallers Klanginstallation arbeitet mit dem System der Natur auf La Certosa, ohne es zu imitieren.

Ambiguität, Zugehörigkeit und Codes der Kommunikation sind grundlegend für die Arbeiten von **Nicole L'Huillier**. Für ihre Installation *Encuentros* hat sie ein Sender-Empfänger-System entwickelt, das die Klänge der Insel in variierende Frequenzen übersetzt. Dadurch vermischen sich künstliche und natürliche Sounds und werden zu einem Klangraum. Die von ihr konzipierten klangsensiblen Membrane bewohnen die Insel und treten in Kommunikation mit der Umwelt von La Certosa. In ihrer Funktion als Empfänger nehmen sie die Klänge ihrer Umgebung auf und aktivieren somit ein Klangsystem, das auf der wechselseitigen Beziehung des Sendens und Empfangens beruht. Dieser Austausch von natürlichen und elektronisch erzeugten Klängen führt zu einer Verwischung von Grenzen.

Robert Lippok installiert in seiner Arbeit *Feld* zahlreiche Subwoofer in der Erde von La Certosa. In Dreieckskonstellationen angeordnet, öffnet seine Soundlandschaft den Boden unter den Füßen wie ein Fenster in die Vergangenheit der Insel und spielt mit der Wahrnehmung der Zuhörenden. Seine Arbeit ist ein Verstärker der -Schichten, die unter dem Gras verborgen liegen. Lippok öffnet ein bebendes Feld der Transitionen und kreiert einen klanglichen Schwellenraum.

Jan St. Werner hat mit *Volumes Inverted* ein Lautsprecherinstrument speziell für die Klosterruine auf La Certosa entwickelt. Im Dialog mit einem weiteren Lautsprecher, der von der Lagune aus einen gebündelten Schallstrahl über mehrere hundert Meter zurück auf die Insel wirft, entstehen zwei ineinandergreifende Klangsituationen: die Aktivierung des Klosterinneren zum einen und ein sich auf die Insel verbreitender Schallstrahl zum anderen. Diese Dualität hinterfragt die eigene Verortung und regt einen Austausch mit der Insel und der sie umgebenden Lagune an.

Daten und Fakten

Ausstellung

Titel

Thresholds

Deutscher Pavillon

60. Internationale Kunstausstellung – La Biennale di Venezia

Laufzeit

20. April – 24. November 2024

Kommissarin

Ellen Strittmatter (ifa – Institut für Auslandsbeziehungen)

Kuratorin

Çağla Ilk

Künstler:innen

Giardini della Biennale: Yael Bartana, Ersan Mondtag

La Certosa: Michael Akstaller, Nicole L’Huillier, Robert Lippok, Jan St. Werner

Chronisten

Louis Chude-Sokei, Georgi Gospodinov

Orte

Giardini della Biennale, Sestiere Castello, IT-30122 Venedig

Insel La Certosa, IT-30100 Venedig, erreichbar von den Giardini della Biennale mit der Vaporettolinie 4.1 (Fahrdauer ca. 10 Minuten)

Publikation und Programm

Informationen zur Publikation und zum Programm von *Thresholds* werden zeitnah auf der Website des Deutschen Pavillons 2024 und in unserem Newsletter bekannt gegeben.

Besuch

Öffnungszeiten

Sommeröffnungszeiten Giardini della Biennale (20. April – 30. September 2024):

11–19 Uhr, letzter Einlass 18.45

Herbstöffnungszeiten Giardini della Biennale (1. Oktober – 24. November 2024):

10–18 Uhr, letzter Einlass 17.45

Montags geschlossen mit Ausnahme vom 22. April, 17. Juni, 22. Juli, 2. September, 30. September, 18. November 2024

Aktualisierungen finden Sie auf der Webseite der La Biennale di Venezia unter

www.labiennale.org/en/art/2024/prepare-your-visit

La Certosa ist jederzeit öffentlich zugänglich. Die Installationen auf La Certosa laufen zu den Öffnungszeiten der Giardini della Biennale.

Tickets

Informationen zum Ticketverkauf sowie zum Besuch finden Sie auf der Webseite der La Biennale di Venezia unter www.labiennale.org/en/art/2024/prepare-your-visit

Pressetermine

17. – 19. April 2024: Pressevorbesichtigung, Akkreditierung benötigt

18. April 2024, 11 Uhr und 11.30 Uhr: Presseanlass Deutscher Pavillon, Giardini della Biennale, ohne Anmeldung, Akkreditierung benötigt

18. April 2024, 14 Uhr: *Thresholds, Theorie und Fiktion*
Çağla İlk im Gespräch mit Georgi Gospodinov, Louis Chude-Sokei, Giardini della Biennale, ohne Anmeldung, Akkreditierung benötigt

18. April 2024, 19 Uhr: Kuratorischer Rundgang und Aktivierungen der Werke auf La Certosa, ohne Anmeldung, keine Akkreditierung benötigt

19. April 2024, 17 Uhr: *Thresholds, Theorie und Fiktion*
Leseperformance mit Georgi Gospodinov, Louis Chude-Sokei, La Certosa, ohne Anmeldung, keine Akkreditierung benötigt

Kontakt und Pressematerial

Pressekontakt Deutscher Pavillon 2024

Henriette Sölter | Jenni Schmitt

presse@deutscher-pavillon.org

Henriette Sölter: +49 152 5621 6790

Jenni Schmitt: +49 151 6268 8596

Pressekontakt ifa – Institut für Auslandsbeziehungen

Miriam Kahrman, Leitung Kommunikation

presse@ifa.de

T +49 711 2225 212

www.ifa.de

Webseite: www.deutscher-pavillon.org

Instagram: [@deutscherpavillon](https://www.instagram.com/deutscherpavillon)

Facebook: [@deutscherpavillonvenedig](https://www.facebook.com/deutscherpavillonvenedig)

Pressematerialien und Abbildungen zur aktuellen Berichterstattung finden Sie unter deutscher-pavillon.org/de/presse.

Weitere Informationen und Abbildungen erhalten Sie auf Anfrage unter presse@deutscher-pavillon.org.

Çağla İlk

Thresholds

When the dreams sleep

Der Weg vom Schiffsanleger zur Insel La Certosa führt über einen langen Steg. Es ist ein Zwischenbereich, der den Blick freigibt: S. Elena und die Stadt auf der einen Seite, die Insel auf der anderen Seite. Es ist nicht klar, wo die Insel eigentlich beginnt, es ist nicht klar, ob ich mich in Richtung Zukunft begeben und die Vergangenheit hinter mir lasse oder ob ich auf dem Weg aus der Zukunft in die Vergangenheit bin. Hier entstand der Gedanke, der Arbeit am deutschen Beitrag zur Biennale den Titel *Thresholds* – Schwellen – zu geben.

In einer Zeit der globalen Krisen und der Kriege haben wir uns die Frage gestellt: Wie sehen Orte des Zusammenhalts aus? Wie können wir das nationalstaatlich geprägte Denken und Raumkonstrukt verlassen? Veränderung fängt da an, wo ich mir der Vorläufigkeit meiner Position bewusst werde. Die Position der Schwelle ist solch ein vorläufiger Ort zwischen einer Vergangenheit, die verschwindet, und einer Zukunft, die wir noch nicht betreten haben. Wie kann es gelingen, aus den harten Grenzen, die der Deutsche Pavillon mit seinen übermächtigen Mauern vorgibt, eine Situation des Übergangs zu schaffen, die den Blick öffnet, den Moment dehnt und die Linie zur Schwelle macht? Wie ist es möglich, eine komplette Erzählung in Fragmenten zu erzählen? Vielleicht hilft der Begriff der Schwelle, die Praxis der Logik in Frage zu stellen.

Thresholds bedeutet in unserer Arbeit das Wecken der Sehnsucht nach Deterritorialisierung der politischen Fantasie. Wir erleben gerade die extreme Ausformulierung der Verhaftung im nationalstaatlichen, territorialen Denken, das unseren Diskurs über Geschichte und damit auch über die Zukunft beherrscht. Für viele Menschen auf der Welt ist das Leben auf der Schwelle zwischen Staatsangehörigkeiten und Zugehörigkeiten eine traumatische und gewaltsame Erfahrung. Unser Beitrag versucht, aus dieser Erfahrung eine Position der Erkenntnis zu generieren und für einen Moment die Grenzen zu überschreiten. Von der Schwelle aus wird mehr sichtbar, überlagern sich Wahrnehmungen und Bilder. In seinen Texten hat Louis Chude-Sokei, der als Chronist die Vorbereitungen auf dieses Projekt theoretisch beeinflusst hat, auf den Zusammenhang von Wahrnehmung der Schwelle und Migration als Erfahrung hingewiesen. Wenn wir den Pavillon nicht durch das dafür vorgesehene Portal betreten, dann deshalb, weil wir vom ersten Moment an die Schwelle als Ort der Betrachtenden vorschlagen wollen. Schwellen sind nicht dafür vorgesehen, zu bleiben. Sie sind Übergangsräume. Für uns soll der Pavillon ein solcher Raum sein, ein Raum, in dem die Besucher:innen unterwegs sind, ein Raum, in dem es kein Ankommen gibt.

Wir betreten den Pavillon, um ihn zu verlassen. In Yael Bartanas Arbeit *Light to the Nations* geht es um nicht weniger als um die radikale Frage nach dieser Option. Ist die letzte Konsequenz aus dem Scheitern der menschlichen Gemeinschaft das Verlassen der Erde? Zugleich ist ihr Raumschiff eine Erzählung der Möglichkeiten dessen, was eine

Zukunft hätte gewesen sein können, wenn der Impuls der Heilung statt der Zerstörung das Maß des Handelns gewesen wäre. Ohne sich fahrlässiger Naivität schuldig zu machen, scheint es derzeit fast unmöglich, die Position der Schwelle als eine einzunehmen, die etwas wie Hoffnung möglich macht. Wir behaupten dennoch trotzig dieses Wort. Hoffnung liegt in der Bewegung auf der Schwelle, in der Nichtakzeptanz des Ankommens als Maßstab.

Ersan Mondtags Arbeit *Monument eines unbekannten Menschen* beginnt vor dem Portal des Deutschen Pavillons. Die Erde, die den Zugang zur Zentralperspektive versperrt, hat Migrationsgeschichte. Sie stammt in Teilen aus dem Ort, aus dem Ersan Mondtags Großvater Hasan Aygün 1968 in eine ungewisse Zukunft Richtung Westberlin aufbrach. Die Erde ist in Bewegung, utopisch, unbeherrschbar, verletzlich. Die Schwelle ist der Ort, an den alle verwiesen werden, denen das Recht auf Ankommen und damit Geschichte und Zukunft verweigert wird. Das Jetzt aber ist kein Ort, an dem man bleiben kann.

Dem ästhetischen Überwältigungsgestus des Pavillons seine Macht zu nehmen, kann nur gelingen, indem man ihn entgrenzt. Der deutsche Beitrag bleibt deshalb nicht bei den Mauern des deutschen Pavillons stehen, sondern nimmt ein Boot und setzt zur Insel La Certosa über. Hier landet die Besucherin auf der Schwelle zwischen Kultur- und Naturlandschaft, in einem Wahrnehmungsraum, der anderen Gesetzmäßigkeiten folgt. Die Insel ist kein unberührter Ort, sie hat eine Menschengeschichte und eine Naturgeschichte, sie entführt in eine fragile Situation, in der nichtmenschliche Natur mit den Ruinen menschlicher Kultur zurechtzukommen sucht.

Die Neukonfiguration von Raum, die Michael Akstaller, Nicole L'Huillier, Robert Lippok und Jan St Werner in ihren Arbeiten vornehmen, setzt den Pavillon aus der Distanz außer Kraft. Was ist innen, was ist außen? Von der Position der Schwelle gesehen, werden diese Kategorien verwirrt. Auf La Certosa müssen wir unsere Wahrnehmungstools umstellen, müssen uns in Bewegung setzen und mit jedem Schritt verändert sich der Bedeutungszusammenhang. Der Körper wird zum Resonanzraum, zum Schwellenbereich zwischen verschiedenen Zuständen. Was wir zu wissen glauben, wenn wir eine Ruine, eine Sumpflandschaft, ein Bunkerfragment oder einen Wald am Ufer der Lagune sehen, wird konterkariert, verstärkt, irritiert und erweitert durch die Arbeiten, die auf extrem unterschiedliche Art mit der Landschaft und miteinander interagieren.

Den gewalttätigen Raum der Zeichensetzung politischer Grenzen können wir nur in einem transdisziplinären künstlerisch mehrsprachigen Konzept überwinden. Im Durchlaufen der künstlerischen Positionen und in der Erfahrung ihrer Überlagerung wird die Schwelle als beweglicher Raum erfahrbar.

Georgi Gospodinov, der als Chronist die Arbeit an diesem Beitrag zur Biennale begleitet hat, erzählt in seinem Roman *Zeitzuflucht* von der Verlockung, sich in die Vergangenheit zurückzusetzen, sich der Nostalgie zu ergeben und die katastrophischen Zeichen der Geschichte auszublenden, um dem Druck in der Gegenwart handeln zu müssen zu entfliehen. Das Buch bezieht sich auf einen Versuch, die Zeit einzufrieren und in dieser Zeitkapsel zu leben. Für Gospodinov ist die Vergangenheit ein Ungeheuer, das uns

auflauert. Unkritischer Nostalgie und der Tendenz zur Rückwärtsbezogenheit, wie sie im Roman thematisiert wird, möchte ich entgegenwirken. *Thresholds* sind die geteilten Momente der Gegenwart, die als abgeschlossenes Konzept nicht zu haben ist.

Ich betrachte den Pavillon in seiner Architektur als Lüge, als ein gefährliches Märchen scheinbarer Harmonie. Mit *Thresholds* begegnen wir dieser Harmonie durch Asynchronität und zeitliche Ambivalenz. Wir können Gegenwart nicht kuratieren, aber momenthaft disparate Wahrnehmungsräume schaffen, die die Gewissheiten verunsichern, aus denen sich unser Selbstbewusstsein von Gegenwart zusammensetzt.

Auf der Insel La Certosa wird dies körperlich erfahrbar. Tief aus dem Boden der Geschichte holt Robert Lippok den Klang seiner Arbeit – die Erde unter dem Gras ist nicht geschichtslos, Lippok verstärkt mit *Feld* ihre Signale. Im Spannungsraum zwischen der Ruine und einer Linie, die die Insel akustisch teilt, setzt Jan St Werner mit *Volumes Inverted* einen Bedeutungsraum jenseits der Bilder, der sich mit jedem Schritt verändert und uns zu Akteuren des Kunstwerks macht. Mit *Encuentros* entwickelt Nicole L’Huillier ein Sender-Empfänger-System, das die Klänge der Insel in variierende Frequenzen übersetzt. Ihre Membranen sind Fühler und zuhörende Entitäten auf der Suche nach einer Begegnung. Sie bewohnen die Insel und treten in Kommunikation mit der Umwelt von La Certosa. Und Michael Akstaller sucht im Dialog mit der Vegetation der Insel nach dem zeitlichen Zwischenraum, der verloren gegangenen Fähigkeit des Zuhörens auf Antworten.

Wenn es stimmt, dass unsere Zukunft auch davon abhängt, wie wir Geschichte erzählen, dann ist der Wahrnehmungsmoment auf der Schwelle entscheidend. Was sich von hier aus eröffnet, ist kein ruhiges, statisches Bild. Das Monument ist bewohnt, die Vergangenheit bewegt sich zwischen den Besucher:innen hindurch, agiert anders als geplant, als vorhergesehen. In den Sphären von Yael Bartanas *Vision* werden wir in eine überwältigende Bildwelt entführt, bis wir wahrnehmen, dass hier die Zukunft ohne uns stattfindet. Auf La Certosa muss ich mich bewegen, mich auf das Hören einlassen, um zu entdecken.

Wir haben *Thresholds* gemeinsam konzipiert, in Anerkennung unserer Herkunft und Geschichten und in der Begegnung mit den Orten in Venedig als disziplinenübergreifende Arbeit, die unsere eigenen Grenzen erkennende Arbeit. In der Kollaboration als Netzwerk, das die Mauern benutzt und verlässt, suchen wir nach so etwas wie Hoffnung in Zeiten, die dazu keinen Anlass bieten. Nicht aus der Selbstüberhebung, die Welt verändern zu können, sondern aus Verzweiflung über die Welt, versuchen wir selbst ein solcher Anlass zu sein.

Kuratorin

Çağla Ilk

Çağla Ilk ist Kuratorin und Architektin. Seit 2020 leitet sie gemeinsam mit Misal Adnan Yıldız die Staatliche Kunsthalle Baden-Baden. Sie arbeitet in Theorie und Praxis an der Schnittstelle von bildender Kunst, Architektur, Sound, Theater und Performance. Dabei nutzt sie Dramaturgie als Methode des Kuratierens und integriert transdisziplinäre Ansätze in ihre kuratorische Praxis. Anstelle statischer Formen des Ausstellungsmachens verfolgt Ilk die Idee, mit Veranstaltungen und Installationen zu arbeiten, die sich verändern und Übergänge sichtbar machen.

Çağla Ilk studierte Architektur an der Technischen Universität Berlin und an der Mimar Sinan Universität Istanbul. Sie hat zahlreiche Ausstellungen kuratiert, darunter in der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden die Einzelausstellungen Grada Kilomba: *Opera to a Black Venus* (2024), Sarkis: *7 Tage, 7 Nächte* (2023), Jan St. Werner: *Space Synthesis* (2023), Candice Breitz: *Whiteface* (2023), Yvonne Rainer: *Hellzapoppin: What about the Bees?* (2023), Jimmy Robert: *All dressed up and nowhere to go* (2022/2023) und Ulrike Ottinger: *Cosmos Ottinger* (2022) sowie ebendort die Gruppenausstellungen *Nature and State* (2022) und *State and Nature* (2021). Darüber hinaus war Ilk Ko-Kuratorin der 6. Ural Biennale in Ekaterinburg (2021) und Chefkuratorin von *Studio Bosporus* (2021), dem bundesweiten interdisziplinären Festival des Auswärtigen Amtes. Von 2012–2020 war Ilk Dramaturgin und Kuratorin am Maxim-Gorki-Theater in Berlin, wo sie für spartenübergreifende Projekte und Festivals verantwortlich war, die darstellende, performative und bildende Kunst verbanden, häufig in einem transkulturellen Kontext. Am Maxim-Gorki-Theater hat Ilk vier Ausgaben des *Berliner Herbstsalon* ko-kuratiert.

Kulturpolitisch war sie als Präsidiumsmitglied der neuen Gesellschaft für bildende Kunst (nGbK), als Mitglied im Rat für die Künste Berlin und in zahlreichen Jurys der Kulturförderung tätig. Im März 2023 wurde Çağla Ilk zur Kuratorin des deutschen Beitrags der 60. Internationalen Kunstausstellung – La Biennale di Venezia berufen. Sie lebt und arbeitet in Berlin und Baden-Baden.

Künstler:innen

Deutscher Pavillon

Yael Bartana ist eine Beobachterin der Gegenwart und nennt sich selbst Pre-Enactor – auf Geschichte Bezug nehmend, um Zukunft zu imaginieren. Sie setzt die Kunst wie ein Skalpell an Mechanismen von Machtstrukturen an und bewegt sich auf der feinen und brüchigen Trennlinie zwischen Soziologie und Imagination. In ihren Filmen, Installationen, Fotografien, Performances und öffentlichen Denkmälern beschäftigt sie sich mit Themen wie nationaler Identität, Trauma und Vertreibung, oft in Form von Zeremonien, Gedenkfeiern, öffentlichen Ritualen und kollektiven Versammlungen. Ihre Arbeiten wurden weltweit ausgestellt, darunter bei Einzelausstellungen im GL Strand, Kopenhagen (2024); im Jüdischen Museum Berlin (2021); in der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden (2020); im Philadelphia Museum of Art (2018); in der Wiener Secession (2012); im Tel Aviv Museum of Art (2012); im Louisiana Museum of Modern Art, Humlebaek (2012); sowie in Gruppenausstellungen bei der São Paulo Biennale (2014, 2010, 2006); der Berlin Biennale (2012); 54. Internationale Kunstausstellung – La Biennale di Venezia / Polnischer Pavillon (2011) und der documenta 12, Kassel (2007). Sie gewann den Artes Mundi 4 Preis (2010) und ihre Trilogie *And Europe Will Be Stunned* wurde von der Zeitung *The Guardian* 2019 als das neuntwichtigste Kunstwerk des 21. Jahrhunderts ausgezeichnet. Sie ist in den Sammlungen zahlreicher Museen vertreten, darunter im Museum of Modern Art, New York; in der Tate Modern, London; im Centre Pompidou, Paris und im Stedelijk Museum, Amsterdam. Yael Bartana wurde mit dem Rompreis Villa Massimo 2023/24 ausgezeichnet und lebt und arbeitet dort bis Ende Juni 2024. Darüber hinaus lebt sie in Berlin und Amsterdam.

Ersan Mondtag arbeitet an den Schnittstellen von Theater und Musik, Performance und Installation. In München gründete er 2012 das KAPITÄL ZWEI KOLEKTIF, mit dem er Dauerperformances, experimentelle Partyformen sowie interdisziplinäre Theaterarbeiten konzipierte. Seit 2015 zeigt er seine Arbeit in diversen Institutionen, unter anderem an der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden (2022), an der Deutschen Oper Berlin (seit 2022), am Berliner Ensemble (seit 2019), am MMK Museum für Moderne Kunst, Frankfurt am Main (2017), an den Münchner Kammerspielen (seit 2017), am Thalia Theater, Hamburg (seit 2016), am Maxim Gorki Theater, Berlin (seit 2016) und beim 2. und 3. Berliner Herbstsalon (2016, 2017). Das Fachmagazin *Theater Heute* kürte Mondtag zum Nachwuchsregisseur des Jahres 2016. Gleichmaßen wurde er in den Kategorien "Bühnenbildner" (2016) und "Kostümbildner des Jahres" (2016, 2017) ausgezeichnet. Seine Inszenierungen *Das Internat*, Theater Dortmund (2018), *Die Vernichtung*, Theater Bern (2017), und *Tyrannis*, Staatstheater Kassel (2016) wurden zum Theatertreffen eingeladen. Mondtag wurde mit dem Kurzzeitstipendium Villa Massimo 2024 (Januar-März) ausgezeichnet. Ersan Mondtag lebt in Berlin.

La Certosa

Michael Akstaller beschäftigt sich in seiner wissenschaftlichen, künstlerischen und kuratorischen Praxis mit Strömungsforschung, (Hydro-)Akustik und akustischer Forschung sowie den Beziehungen zwischen Klang und Raum, Bewegung und Performance. Seine künstlerischen und kuratorischen Arbeiten sind oft interdisziplinär und kollaborativ angelegt und wurden unter anderem im Silent Green, Berlin (2023), im Lenbachhaus München (2022, 2021), in der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden (2022, 2021), bei der 6. Ural Industrial Biennale, Ekaterinburg (2021) und am HKW Berlin (2021) gezeigt. Akstaller war an wissenschaftlichen Institutionen wie der Bundesanstalt für Wasserbau in Karlsruhe, der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg und der Bundesanstalt für Gewässerkunde in Koblenz tätig. Gemeinsam mit Jan St. Werner initiierte er 2017 die Klasse für Dynamische Akustische Forschung an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg, die seit 2021 als eigenständiges Kollektiv mit dem Namen DAF agiert. Er lebt in Nürnberg und Berlin.

Robert Lippok ist Musiker und Bildender Künstler. Er gründete 1984 zusammen mit seinem Bruder Ronald Lippok die Band Ornament und Verbrechen. In den 1990er Jahren arbeiteten sie gemeinsam mit Stefan Schneider als "to rococo rot" zusammen und veröffentlichten auf zahlreichen internationalen Labels, darunter Domino, Fat Cat, City Slang, Warp und Sub Rosa. Seit 2001 veröffentlicht Lippok Soloprojekte und entwickelt Soundarbeiten für Künstler:innen, Choreograf:innen und Architekt:innen wie Doug Aitken, Arno Brandhuber, Julian Charrière, David Chipperfield, Clara Jo oder Constanza Macras. Als Bildender Künstler setzt er sich mit Wahrnehmung, Raumklang und Architektur auseinander. Seine Arbeiten wurden unter anderem im Centro de Exposiciones SUBTE, Montevideo (2023), der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden (2022), auf der 6. Ural Industrial Biennale, Ekaterinburg (2021), im Gropius Bau, Berlin (2020, mit Joulia Strauss), den Berliner Festspielen (2019), der neuen Gesellschaft für Bildende Kunst, Berlin (2019) und im ZKM: Zentrum für Kunst und Medien, Karlsruhe (2018), gezeigt. Robert Lippok lebt in Berlin.

Nicole L'Huillier ist eine transdisziplinär arbeitende Künstlerin und Wissenschaftlerin. Sie erforscht Klänge und Schwingungen als Materialien der Auseinandersetzung mit Handlungsspielräumen, Identität, Kollektivität und lebendiger Imagination in Installationen, Klang- oder Schwingungsskulpturen, Hör- und Klangapparaten, kybernetischen Klangexperimenten, Performances sowie Gedichten und Texten. 2022 promovierte sie in Media Arts & Sciences am MIT Massachusetts Institute of Technology. Ihre Arbeiten wurden unter anderem im Ming Contemporary Art Museum (McaM), Shanghai (2023), in der ifa-Galerie Stuttgart (2023), auf der Bienal de Artes Mediales Santiago (2023, 2021, 2019, 2017), in der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden (2022), auf der Transmediale, Berlin (2022), der Ars Electronica, Linz (2022, 2019, 2018), im Museo de Arte Contemporáneo (MAC), Santiago de Chile (2022), der 6. Ural Industrial Biennale, Ekaterinburg, (2021) und 16. Internationale Architekturausstellung – La Biennale di Venezia (2018) gezeigt. Nicole L'Huillier lebt in Berlin.

Jan St. Werner ist Mitbegründer der Musikgruppe Mouse on Mars und veröffentlicht Musik unter eigenem Namen über die Edition Fiepblatter Katalog, vertrieben von Thrill Jockey Records, Chicago. Mitte der 1990er war er Teil des Kölner Kollektivs A-Musik, hat mit Markus Popp (Oval) als Microstoria zusammengearbeitet und Musik für die Künstlerin Rosa Barba entwickelt. Von 2006 bis 2008 war Werner künstlerischer Leiter des niederländischen Studios für Elektro-Instrumentalmusik STEIM. Werner realisierte Klanginterventionen und Ausstellungen in Kunsträumen wie der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden (2023), im Lenbachhaus München (2023), im HKW Berlin (2021), bei der 6. Ural Industrial Biennale, Ekaterinburg (2021), der documenta 14 Athen und Kassel (2017), dem Institute of Contemporary Arts: ICA, London 2009 und der Kunsthalle Düsseldorf 2004. Er war unter anderem Visiting Lecturer am MIT Massachusetts Institute of Technology (2017, 2016). Von 2017 bis 2021 war er Professor an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg. Dort initiierte er mit Michael Akstaller 2017 die Klasse für Dynamische Akustische Forschung, die seit 2021 als eigenständiges Kollektiv DAF agiert. Jan St. Werner lebt in Berlin.

Chronisten

Louis Chude-Sokei

Louis Chude-Sokei ist Professor für Englisch und Direktor des African American and Black Diaspora Studies Program an der Boston University, wo er den George-und-Joyce-Wein-Lehrstuhl innehat. Er ist Chefredakteur der Zeitschrift *The Black Scholar* und Gründer des Klangkunst- und Archivierungsprojekts *Echolocation*. Zu seinen Büchern gehören *The Last "Darky"* (2006), *The Sound of Culture* (2016), *Floating in A Most Peculiar Way: A Memoir* (2021) und zuletzt die deutsche Veröffentlichung *Technologie und Race: Essays der Migration* (2023). Zu seinen kollaborativen Arbeiten gehören das Album *AAI (Anarchic Artificial Intelligence)* mit dem bekannten Elektronik-Duo Mouse on Mars (Jan St. Werner und Andi Toma, 2021) und *Sometimes You Just Have to Give it Your Attention*, ein Album mit kollaborativen Klangerbeiten, die sich mit dem Reichsparteitagsgelände in Nürnberg auseinandersetzen (2023). Seine Arbeit war zudem die Grundlage für *Curriculum II*, einer Performance-Tour der legendären Bill T. Jones/Arnie Zane Dance Company in New York City. Chude-Sokei lebt in Boston.

Georgi Gospodinov

Georgi Gospodinov ist der Autor von *Zeitzuflucht (Vremeubezhishte, 2020)*, einem mit dem International Booker Prize 2023 ausgezeichneten Roman, der in mehr als 25 Sprachen veröffentlicht wurde. Darin eröffnet ein rätselhafter Flaneur namens Gaustin "Zimmer und Kliniken für die Vergangenheit", die Alzheimer-Patient:innen eine vielversprechende Behandlung anbieten. Doch schon bald wird seine Therapie in ganz Europa für politische Zwecke missbraucht... "Es könnte nicht aktueller sein" hieß es dazu in *The Guardian*. Einem großen internationalen Publikum wurde er mit seinem ersten Buch *Natürlicher Roman* sowie dem Roman *Physik der Schwermut* bekannt, die in mehr als zwanzig Sprachen übersetzt wurden. Er hat mehrere Bücher mit Kurzgeschichten veröffentlicht. Der Animationsfilm *Blind Vaysha* (Regie Theodore Ushev) basiert auf seiner gleichnamigen Kurzgeschichte und wurde 2017 für den Oscar nominiert. Zu Gospodinovs Werken gehören Gedichte, Sachbücher, Theaterstücke, ein Opernlibretto, *An Inventory Book of Socialism* – ein von ihm mitverfasster Katalog von Gegenständen des täglichen Lebens im Sozialismus – und soziale Videoinstallationen wie *The Slap Factory* und *Future Cancelled*. Seine komplexen Erzählungen beschäftigen sich mit der Erinnerung an die jüngste osteuropäische Vergangenheit und den gegenwärtigen Ängsten in Europa und der Welt. Gospodinov lebt in Sofia.

Team

Deutscher Pavillon 2024

Kommissar: ifa – Institut für Auslandsbeziehungen, vertreten durch Ellen Strittmatter, Dorothea Grassmann, Jochen Hetterich (stv.)

Kuratorin: Çağla İlk

Künstler:innen: Michael Akstaller, Yael Bartana, Nicole L'Huillier, Ersan Mondtag, Robert Lippok, Jan St. Werner

Chronisten: Louis Chude-Sokei, Georgi Gospodinov

Dramaturgie: Ludwig Haugk

Assistenzkurator/Produktionsleitung: Sandeep Sodhi

Projektleitung ifa: Friederike Klussmann

Produktionsmanagement: Alessandra Messali

Architekt und Bauleitung: Clemens Kusch/Martin Weigert, cfk architetti

Ausstellungsproduktion La Certosa, Reise- und Unterkunftsmanagement: Dmitry Ryabkov

Technischer Produzent La Certosa: Mattia Biadene, Rudyard Schmidt

Aufbau Pavillon: Restauri Rio Marin S.r.l.

Aufbau La Certosa: Venezia Certosa Marina VdV S.r.l. und Dee Group S.r.l.

Presse und Kommunikation Deutscher Pavillon: Henriette Sölter

Presse und Kommunikation Vorbesichtigung, Website: Jenni Schmitt

Social Media, Koordination Eröffnung, Gästemanagement: Kathrin Luz, Zandra Harms

Design und visuelle Identität: Matter Of

Webentwicklung: Mark Julien Hahn

Social-Media-Kampagne Eröffnung: Ballhaus West

Social Media, Marketing und Kommunikation: Karoline Köber (bis 2/2024)

Leitung Kommunikation ifa: Miriam Kahrman

Pressesprecherin, Politische Kommunikation ifa: Theresa Brüheim

Assistenz der Kommissarin: Sina Redlich

Finanz-Administration ifa: Tanja Spiess

Einladungsmanagement: Mei-Hau Kunzi

Social Media Manager ifa: Felix Kampeter

Website ifa: Carmen Groll, Eva Greiner

Koordination und Organisation Eröffnungsparty: Francesca Noia

Koordination Vermittlung: Marco Carrino

Vermittlung: Giulia Brondin, Leonardo Dubois, Emma de Felice, Fabio Lapenna, Andrea Pani, Alessia Sala

Team Yael Bartana – *Light to the Nations*

Sounddesign und Musik: Daniel Meir
Lichtdesign: Matthias Singer
Konzept Ausstellungsdesign: Oren Sagiv
Technische Koordination: Richard Gabriel Gersch
Ausstellungsproduktion: Adi Nachman
Projektberatung: Shelley Harten

Light to the Nations – Generation Ship, 2024

3D-Modell
Architekt: Assaf Kimmel
Fertigung: Saygel, Schreiber & Gioberti

Farewell, 2024

Einkanal-Video, 15.20 Minuten
Regie: Yael Bartana
Kamera: Simon Veroneg
Choreografie: Mor Bashan
Regieassistentz: Livnat Sela
Tänzer:innen: Alexander Abdukarimov, Ksenia Ovsyannik, Oleksandr Shpak,
Federico Spallitta, Shade Theret, Maja Zimmerlin
Kostüm: Marie von Federlin
Styling: Bert Kietzerow
Schnitt: Daphna Keenan, Yael Bartana
Sounddesign: Daniel Meir
Farbkorrektur: Simon Veroneg
Produktion Animation: Achtung4k Studio
Make-Up-Assistenz: Guerdy Casimir
Erster Kameraassistent: Matthias Börner
Zweiter Kameraassistent: Sky Müller
B-Kameramann: Hannes Engler
Beleuchtung: Tarek Shayne Tabet
Elektriker: Tim Bornhöft
LED-Drone: upup.berlin
LED-Dronenpilot: Maximilian Raschke
LED-Dronenbedienung: Ferenc Bodor
LED-Dronentechniker: Sebastian Simon
Fahrer: Karl Behrendt
Producer: Richard Gabriel Gersch
Junior Producer: Carlotta Cornehl

The Generation Ship Topography, 2024

Kreidezeichnungen: Guy Saggee – Shual Studio

Farewell Poster, 2024

Posterdesign: Avi Bohbot and Gila Kaplan

Posterdruck: Grafiche Leone

Doreet LeVitte-Harten, Interview, 2024

Einkanal-Video, 11.30 Minuten

Regie: Yael Bartana

Kamera: Simon Veroneg

Tonaufnahme: Sky Müller

Schnitt: Daphna Keenan, Yael Bartana

Produktion Animation: Achtung4k Studio

Übersetzung und Untertitel: Noa Shuval

Monolith-Design: Assaf Kimmel

Monolith-Herstellung: Falegnameria Calzavara

Life In The Generation Ship, 2024

3D-Rendering für Kuppelprojektion, 21 Minuten

Sphärendesign: High Road Stories, Assaf Kimmel

Design Sitzbereich: Assaf Kimmel

Möbelproduktion: Mingardo

Technikpartner: Eidotech GmbH, Berlin

Bartana Studio

Gilad BenDavid, Richard Gabriel Gersch, Adi Nachman, Saskia Wendland

Team Ersan Montag – *Monument eines unbekannten Menschen*

Komposition, Soundinstallation, Dirigent: Beni Brachtel

Kostüm: Josa Marx

Künstlerischer Assistent: Lorenz Stöger

Performer:innen: Frank Büttner, Marina Galic, Jonas Grundner-Culemann, Eva-Maria

Keller, Tina Keserović

Organisation Performances: Theresa Maria Schlichtherle

Kamera/Schnitt: Felice Kaufmann

Herstellung der Kostüme in Kooperation mit dem Berliner Ensemble

Schneider:innen: Frank Haselhorst, Carlotta Kämmer, Andreas Kluge, Judith Nikolova,

Julica Petersen

Herrengewandmeisterin: Uta Rosi

Damengewandmeisterin: Anja Sonnen

Kostümbearbeitung: Svenja Niehaus

Kostümdirektorin: Elina Schnizler

Team Nicole L'Huillier – *Encuentros*

Assistenz: Ina Ritter

Produktion Stahlstruktur: Justus Saretz

Team Robert Lippok – *Feld*

CAD-Beratung: Justus Saretz

Designer, 3D-Druck: David Anton

Technischer Assistent: Rudyard Schmidt

Team Jan St. Werner – *Volumes Inverted*

Konstruktion Lautsprecher-Panels: Jan Bernstein, Rudyard Schmidt

Sound Software geschrieben von: Chris Haworth, Marcin Pietruszewski, Greg Kappes

La Biennale Arte di Venezia und das ifa

– Institut für Auslandsbeziehungen

Seit über 50 Jahren übernimmt das ifa – Institut für Auslandsbeziehungen als älteste Mittlerorganisation der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik die maßgebliche Rolle bei der Positionierung des Deutschen Pavillons auf der Biennale Arte di Venezia. Seit 2009 fungiert das ifa zudem als Kommissar des Pavillons und übernimmt damit die Gesamtverantwortung für das Großprojekt. Seit Ende 2022 ist der Deutsche Pavillon fester Teil der sogenannten institutionellen Förderung und gehört damit dauerhaft zu den Aufgaben des ifa. Den deutschen Beitrag zur 60. Kunstbiennale in Venedig realisiert das ifa – Institut für Auslandsbeziehungen in Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland.

Der Deutsche Pavillon – eine Erfolgsgeschichte

Der Beitrag des Deutschen Pavillons wurde bereits siebenmal mit dem Goldenen Löwen ausgezeichnet, davon viermal als bester nationaler Beitrag: 1984 Lothar Baumgarten (Kommissar Johannes Cladders), 1986 Sigmar Polke (Kommissar Dierk Stemmler), 1990 Bernd und Hilla Becher, 1993 Hans Haacke / Nam June Paik (Kommissar Klaus Bußmann; bester nationaler Beitrag), 2001 Gregor Schneider (Kommissar Udo Kittelmann; bester nationaler Beitrag), 2011 Christoph Schlingensief (Kuratorin Susanne Gaensheimer; bester nationaler Beitrag) und 2017 Anne Imhof (Kuratorin Susanne Pfeffer; bester nationaler Beitrag). Weitere international renommierte Künstler:innen wie Gerhard Richter, Joseph Beuys, Jochen Gerz, Katharina Fritsch, Gerhard Merz, Rosemarie Trockel, Martin Kippenberger, Candida Höfer, Tino Sehgal, Isa Genzken, Ai Weiwei und Natascha Sadr Haghghian haben den Deutschen Pavillon auf der Biennale di Venezia bespielt.

Sechs geförderte Künstler:innen in der Hauptausstellung “Stranieri Ovunque – Foreigners Everywhere”

Die von Adriano Pedrosa kuratierte Biennale Arte 2024 stellt Künstler:innen in den Mittelpunkt, die selbst Fremde sind – Einwanderer, Expatriates, Menschen aus der Diaspora und Geflüchtete, insbesondere jene, die sich zwischen dem globalen Süden und dem globalen Norden bewegen.

Seit 1982 unterstützt das ifa über das Programm Ausstellungsförderung Künstler:innen, die auf internationalen Kunstbiennalen vertreten sind. Im Jahr 1990 wurde erstmals die Teilnahme von Künstler:innen aus Deutschland an der Hauptausstellung der Biennale in Venedig gefördert.

Für die diesjährige Hauptausstellung hat Adriano Pedrosa die in Deutschland lebenden Künstler:innen Dean Sameshima, Frieda Toranzo Jaeger, Karimah Ashadu, Rindon Johnson, Isaac Chong Wai und Sol Calero eingeladen, deren Teilnahme vom ifa finanziert wird.

Publikationen

Auf Wasser gebaut: Venedig, ein Album. Der Deutsche Pavillon 2009-2022

Unter dem Titel “Auf Wasser gebaut. Venedig, ein Album” loten Expert:innen, Kurator:innen und Künstler:innen das Terrain Biennale nach seinen Spannungsverhältnissen aus.

Schirmer/Mosel. Hrsg. vom ifa – Institut für Auslandsbeziehungen. Mit Texten von Anne Carson, Niklas Maak, Shwetal Patel u.a.

Biennale digital: ifa biennale stories

Die biennale stories: ein **kostenloses digitales Vermittlungsformat zum Deutschen Pavillon**.

#1 Kiesel, Kunst und Kommissare

Ausgangspunkt der ältesten und renommiertesten Kunstbiennale der Welt ist die Stadt Venedig. Die einzigartigen nationalen Ausstellungsgebäude stehen im Mittelpunkt.

#2 Abreißen, Aufarbeiten, Aushalten

Thematisiert werden die kontroverse Geschichte und Architektur des Deutschen Pavillons sowie die zahlreichen Debatten darüber. Spuren der vergangenen künstlerischen Beiträge werden sichtbar gemacht.

#3 Deutscher Pavillon: Revisited

Internationale Autor:innen hinterfragen bestehende Machtverhältnisse, betrachten die Geschichte des Deutschen Pavillons vor dem Hintergrund (de)kolonialer Diskurse.

biennale-stories.ifa.de

Contemporary And

Das vom ifa seit 2013 herausgegebene **Onlinekunstmagazin C&** beleuchtet in Form von Features, Interviews und Ausstellungsansichten im Vorfeld und vor Ort ausführlich die teilnehmenden Künstler:innen der Biennale Arte di Venezia aus Afrika und der Globalen Diaspora.

contemporaryand.com

Kunst in der Außenkulturpolitik

Mit seinen Tourneeausstellungen, den ifa-Galerien in Stuttgart und Berlin, Förderprogrammen zur zeitgenössischen Kunst und einem **Kunstbestand mit über 23.000 Werken** verbindet das ifa die Kunstszene weltweit und bildet nachhaltige Kooperationen und Netzwerke. Durch die vielfach in Ko-Kreation mit Partner:innen vor Ort entwickelten Projekte entstehen Begegnungsplattformen zu relevanten gesellschaftspolitischen Themen. Auch die vergangenen Beiträge des Deutschen Pavillons in Venedig werden oft für zukünftige Projekte weiterentwickelt und touren um die Welt. So entstanden zum Beispiel Ausstellungen mit Arbeiten von Gerhard Richter, Günther Uecker oder Joseph Beuys, die viele Jahre gezeigt wurden. Eine Ausstellung von Rosemarie Trockel wurde in Anlehnung an ihre Präsentation im Deutschen Pavillon 1999 konzipiert. Der deutsche Beitrag „Fabrik“ aus dem Jahr 2015 wurde komplett als Tourneeausstellung weitergeführt. Sichtbar werden die Werke digital über die Online-Plattform „Agora“.

agora.ifa.de

Über das ifa:

Das ifa – Institut für Auslandsbeziehungen setzt sich gemeinsam mit Partnern weltweit ein für die Freiheit in Kunst, Forschung und Zivilgesellschaft und bringt Menschen zusammen, die sich für eine offene Gesellschaft engagieren. Dazu schafft es analoge und digitale Räume für Begegnung, Austausch, Aushandlung und Ko-Kreation. Es gibt Aktivist:innen, Künstler:innen und Wissenschaftler:innen eine Stimme, fördert Kooperationen und verfolgt seine Ziele verstärkt mit europäischen Partnern. Basierend auf seinen Kernkompetenzen Kunst, Forschung und Zivilgesellschaft baut das ifa Netzwerke auf, um nachhaltige Wirkung zu erzielen.

ifa.de

Kontakt:

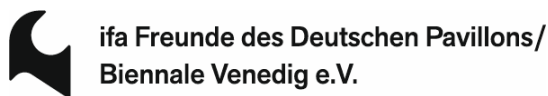
ifa – Institut für Auslandsbeziehungen
Miriam Kahrman
Leiterin Stabsbereich Kommunikation
+49/711/2225105 – *presse@ifa.de*

Dank

Der Deutsche Pavillon auf der 60. Internationalen Kunstausstellung – La Biennale di Venezia wird realisiert durch das ifa – Institut für Auslandsbeziehungen in Kooperation mit dem Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland.



Initialpartner



Partner



Sparkassen-Kulturfonds des
Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes
Landesbank Baden-Württemberg
LBS Landesbausparkasse Süd
SV SparkassenVersicherung
Deutsche Leasing AG

Förderer



In Kollaboration mit (La Certosa)



Mit Dank an

Artis
BAO Stiftung
Berliner Ensemble
Berliner Brandstifter
BIEHLER VON DORRER Stiftung
Dr. Markus Hannebauer
Heutmann und Schüchner Gbr
Kuhn und Bülow
Münchner Symphoniker
Schwarz Foundation
Techne Sphere Leipzig
Villa Massimo
Weingut Adelmann

Leihgeber

LAS Art Foundation
Yael Bartana, Light To The Nations – Generation Ship, 2024
Yael Bartana, Life In The Generation Ship, 2024